

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1891

5 (15.3.1891)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. März 1891.

Amtliches.

Den Ausschuss der Aerzte betreffend.

In Folge des Ablebens des Mitgliedes (zugleich Obmannes) des Ausschusses der Aerzte, Grossherzoglichen Bezirksarztes, Geheimen Hofraths Dr. Schneider in Oberkirch, fällt im Wahlbezirk der Kreise Baden und Offenburg die Wahl eines Ersatzmannes für die noch übrige Amtsdauer des Ausgeschiedenen (bis Ende 1892) nöthig.

Die wahlberechtigten Aerzte der genannten beiden Kreise werden daher aufgefordert, spätestens bis zum 1. Mai d. J. diese Wahl vorzunehmen und die Stimmzettel verschlossen, mit der Aufschrift des Namens und Standes der Wähler versehen, dem Bezirksarzt ihres Wohnsitzes abzugeben.

Die Bezirksärzte des Kreises Baden-Offenburg werden angewiesen, die eingegangenen Stimmzettel sofort nach beendeter Wahlfrist unerbrochen anher einzusenden.

Karlsruhe, den 11. März 1891.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.

A. Eisenlohr.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Über die Heizungsanlagen der neueren Leipziger Schulen.

Von Rathsbauinspector Kästner in Leipzig.

Zur Lösung der Frage, welche Heizungsart für Schulen die empfehlenswertheste sei, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Erfolge der Heizungsanlagen kennen zu lernen, welche in den neueren Leipziger Schulen eingeführt sind. Hierzu mögen folgende Aufzeichnungen etc. dienen.

Die Heizungsanlagen der neueren Leipziger Schulen zerfallen in folgende Arten:

1. In Heisswasserheizung;
2. in Heisswasser-Luftheizung;
3. in Luftheizung;
4. in Heizung mit Jacobi'schen oder Meissner Füllöfen;
5. in Heizung mit Kaiserslautern'schen Oefen;
6. in Gasheizung.

Die Heisswasserheizung ist diejenige, welche in letzter Zeit fasst ausschliesslich Anwendung gefunden hat, weil die vorher angewandte Luftheizung von Lehrern vielfach getadelt wurde, was aus folgenden Gründen geschehen sein mag:

Die Luft erschien trocken, weil die Heizöfen noch nicht so sorgfältig construirt wurden, wie heute, und man dieselben klein wählte, um sie billiger beschaffen zu können. Diese kleinen Apparate mussten nun bis zum Glühen erhitzt werden, wodurch die an denselben vorbeiströmende Luft, deren Staubtheilchen verbrannten, den Zimmern verdorben zugeführt wurde. Ebenso waren die Gefässe für die Wasserverdampfung so klein gewählt, dass letztere erfolglos blieb, auch wurde das öfters nothwendige Wassernachfüllen von den Heizern meist unterlassen. Ferner vermissten die Lehrer, welche sich doch nicht alle im jugendlichen Alter befinden, eine Wärmequelle, wie sie der gewöhnliche Ofen darbietet, an dem sie sich im Bedarfsfalle etwas mehr Wärme zuführen könnten; man wird hierüber sich nicht zu verwundern haben, wenn man bedenkt, dass der Gesundheitszustand der Lehrer gerade im Winter manchen Anfechtungen unterliegt.

Um nun den vielen Klagen von Seiten der Lehrer zu begegnen, hatte der Deputirte zum Schulwesen, der verstorbene Stadtrath Dr. Panitz, zur Heisswasserheizung gegriffen; dieselbe ist auch in allen neueren Schulgebäuden eingeführt worden. Bei dieser Heizungsart wurde den Zimmern allerdings keine vordorbene Luft mehr zugeführt, jedoch von Luftwechsel mit vorgewärmter Luft war hierbei überhaupt abgesehen.

Um nun diesem Mangel abzuhelpen, hatte Herr Architect Viehweger für die neu zu erbauende Thomasschule eine verbesserte Heisswasserluftheizung in Vorschlag gebracht und die Genehmigung zur Ausführung derselben von den Herren Deputirten dieser Schulen auch erlangt.

Diese Anlage besteht darin, dass sich die Oefen und sämtliche Heizröhren im Kellergeschoss befinden, die Heizröhren in besonderen Luftkammern, in welche die äussere Luft geführt, hier an den Röhren erwärmt und nun durch Kanäle den Klassenzimmern zugeführt wird. Ausserdem besteht die dem betreffenden Klassenzimmer zugekehrte Wand des Warm-Luft-Kanals aus Eisen, wodurch der von Seiten mancher Lehrer vermisste Ofen ersetzt wird, da diese Eisenwand Wärme abgibt.

Diese Beheizungsart ist als eine sehr gute zu bezeichnen, da den Zimmern mit dem Heizen reine Luft zugeführt wird und durch die Bewegung derselben eine gleichmässige Vertheilung der Wärme stattfindet. Die verbrauchte Luft wird durch Kanäle abgeführt. Durch diese Anlage wird auch vermieden, dass die Wasserröhren in den Zimmern liegen, wo sie, wenn der Heizer nicht aufmerksam ist, bei kalten Nächten und offenen Fenstern einfrieren, beziehentlich zerspringen, welcher Uebelstand zwar selten, doch immerhin vorkommt.

Die Luftheizung, welche in der Nicolai-, V. Bürger- und III. Bezirksschule eingeführt ist und deren Mängel ich bereits berührte, wurde vom Rathsbauamte dadurch verbessert, dass die vorhandenen Oefen vergrössert und abgeändert wurden; dieselben bestehen zwar wie bisher aus zwei Theilen, dem Heiz- und Wärmeapparat, jedoch ist der erstere jetzt vollständig mit Chamottesteinen ausgelegt und so eingerichtet, dass diese Ausmauerung leicht zu ergänzen ist. Auf diese Weise ist das Glühendwerden der Eisenteile unmöglich. In den Wärmeapparat gelangen die Verbrennungsproducte nicht in zu heissem Zustande, so dass auch hier das Glühen der Röhren ausgeschlossen ist. Ausserdem ist über diesen beiden Ofenteilen eine kupferne, ungefähr 4 m lange, leicht kontrollierbare Wasserpfanne angebracht, welche mit der

Wasserleitung mittels Schwimmerhahnes verbunden ist und sonach unfehlbar ohne Zuthun des Heizers stets mit Wasser gefüllt bleibt.

Hierdurch wird ein stetes Anfeuchten der den Zimmern zuzuführenden Luft bewirkt.

Diese Einrichtung, welche in der Nicolaischule seit länger als sechs Jahren besteht, hat sich sehr gut bewährt. Erwähnt muss noch werden, dass die äussere Luft zuerst durch einen grösseren, mit Gazewänden eingeschlossenen Raum hindurchgeführt wird, also mechanisch gereinigt in die Heizkammer, beziehentlich in die Zimmer gelangt, und die verbrauchte Luft durch Kanäle abgeführt wird.

Die Heizung mit Jacobi'schen oder Meissner Füllöfen und mit Kaiserslautern'schen Oefen bedürfen keiner speziellen Beschreibung, sie sind eben Ofenheizungen, von denen die letztere, wie es in der IV. Bürgerschule der Fall ist, zweier Heizer bedarf, da die Kohlen bis zum dritten Obergeschoss geschafft werden müssen. Ventilation ist hierbei nicht vorhanden. Um diesem letzterwähnten Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, ist in der Corridorwand eines jeden Klassenzimmers eine jalousieartige Luftklappe angebracht worden, welche Corridorluft ein- und Zimmerluft abführt, natürlich in bescheidenem Maasse. Dass bei dieser Heizungsart nicht viel geklagt wird, mag dem Umstande zugeschrieben werden, dass die Lehrer hier den gewöhnlichen Ofen nicht zu vermissen haben.

Die Gasheizung ist in zweierlei Arten ausgeführt:

1. geschieht solche mittels Kutscher'scher Gasöfen;
2. mittels Kachelöfen mit eisernem Unterkasten.

Die Kachelaufsätze haben keine besonders ausgemauerten Wände, damit sie die Wärme schneller abgeben können, und weil ein Zerspringen der Kacheln bei Gasheizung nicht zu befürchten ist.

Das Heizen selbst ist sehr bequem und reinlich, auch fällt der Transport von Kohlen und Asche fort. Endlich ist man hierbei der Sorge wegen der richtigen Lieferung der Kohlen überhoben, da der Gasmesser das richtige Maass des verbrauchten Gases unparteiisch angibt.

Was die Ventilation betrifft, so ist eine solche zwar nicht mit der Heizung verbunden, doch entweichen die Verbrennungsproducte mit grosser Geschwindigkeit (etwa 3 bis 4 m), was ein teilweises Abführen der Zimmerluft im Gefolge hat.

Nach den hiebei gemachten Erfahrungen ergibt sich, dass in der Anlage:

1. die Heisswasserheizung und die Heisswasserluftheizung die theuerste,
2. die Heizung mit Kaiserslautern'schen Oefen etwas billiger,
3. die Luftheizung noch billiger,
4. die Heizung mit Meissner Füllöfen noch etwas billiger und
5. die Heizung mit Gasöfen beider Arten die billigste ist.

I.

In Bezug auf den Betrieb stellen sich die Kosten (pro Winter 130 Heiztage, 1 cbm Gas zu 12 ₰), das Klassenzimmer zu 250 cbm gerechnet) für den Tag und ein Klassenzimmer wie folgt, wobei zwar die Heizerlöhne, jedoch nicht das Anlagekapital und die Reparaturkosten berücksichtigt worden sind:

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Die Luftheizung der Nicolaischule kostet | 36 ₰, |
| 2. die Heisswasserluftheizung und die Heisswasserheizung der | |
| VII. Bürgerschule mit Ventilation kostet | 36,5 bis 36,53 < |
| 3. die Heizung mit Meissner Füllöfen kostet | 47,73 < |
| 4. die Heizung mit Kaiserslautern'schen Oefen kostet | 53,45 < |
| 5. die Gasheizung kostet | 51,55 bis 55,92 < |
| 6. die ältere Heisswasserheizung der IV. Bezirksschule kostet | 60,18 < |

II.

Mit Berücksichtigung des Anlagekapitals (5% Verzinsung inclusive Reparaturkosten) ergibt sich als die theuerste:

- | | | |
|---|-------|----|
| 1. Die Heisswasserheizung der IV. Bezirksschule mit | 85,55 | ₰, |
| dann folgen: | | |
| 2. die Heizung mit Kutscher'schen Gasöfen mit | 66,53 | < |
| 3. die Heisswasserheizung der VII. Bürgerschule mit | 65,83 | < |
| 4. die Heizung mit Kaiserslautern'schen Oefen mit | 65,36 | < |
| 5. die Heizung mit Gaskachelöfen mit | 61,15 | < |
| 6. die Heizung mit Jacobi'schen Füllöfen mit | 57,51 | < |
| 7. die Heisswasserluftheizung (Thomasschule) mit | 56,69 | < |
| 8. die Luftheizung (Nicolaischule) mit | 46,66 | < |

Es geht hieraus hervor, dass von den Zentralheizungen die Luftheizung in der Anlage und im Betriebe die billigste und überhaupt eine der besten ist, unter der Voraussetzung, dass alle die Eingangs beschriebenen Vorschriftenmassregeln und Verbesserungen daran vorhanden sind.

Von den Ofenheizungen ist die mit Meissner Füllöfen die billigste.

Die Gasheizung, welche etwas theurer erscheint (obgleich der für dieselbe günstige Umstand, dass keine Aschengruben und Kohlenkeller gebraucht werden, auch die Abfuhr der Asche erspart wird, bei der Berechnung nicht berücksichtigt ist), verlangt eine aufmerksame Bedienung um deswillen, weil bei Vernachlässigung die Flammen der im Ofen befindlichen Heizschlange ruhig weiter brennen, auch wenn genügende Wärme vorhanden, wodurch Gasverschwendung eintritt.

Bei gewöhnlichen Oefen hört mit dem Verbrennen der angelegten Kohlen das Heizen von selbst auf.

Es muss daher, um der so leicht regulierbaren reinlichen Gasheizung durch Billigkeit Eingang zu verschaffen, ein Mittel eronnen werden, welches verhindert, dass das unnötige Fortbrennen der Heizschlangenflamme stattfindet, wenn die mit dem Heizen beauftragte Person sich nicht darum bekümmert oder sich gar entfernt. Es ist demnach notwendig, dass, wie beim Kohlenheizen, eine Handleistung erforderlich gemacht wird, um das Fortheizen zu bewirken. Zu diesem Zwecke musste ein Abschlusshahn (Sparhahn) mit einem mit Hemmung u. s. w. versehenen Gegengewichte construirt werden, welches den Hahn nach Verlauf von ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde schliesst, wenn das Gegengewicht vorher nicht wieder hochgebracht wird.

Da das Wiederanzünden des Brenners sehr leicht und reinlich ist, so dürfte ein vorzeitiges Verlöschen bald wieder unschädlich zu machen sein. Den Leitern der Gasanstalten kann ich den Vorwurf nicht ersparen, dass sie die Gasheizung nicht gefördert, sondern derselben gegenüber eher ein ablehnendes Verhalten beobachtet haben. Im anderen Falle hätte diese Heizungsart entschieden weitere Fortschritte gemacht.

Meine persönliche Ansicht über Schulheizung geht dahin, dass, wenn von guter Luftheizung abgesehen werden soll und die Kosten für eine Heisswasser-Luftheizung nicht aufgewendet werden sollen, auch für die Gasheizung noch keine Sparhähne erfunden sind, man zur Niederdruck-Dampf-Luftheizung greifen möchte.

Es würde hierbei der Vortheil erreicht, dass man nur eine Feuerstelle zu haben braucht, während man bei Heisswasserheizung deren vielleicht je fünf haben muss.

Der betreffende Niederdruck-Dampfkessel nebst Reservekessel würden an einer Stelle im Keller aufzustellen und auch hier die betreffenden, mittels

Dampfröhren zu erwärmenden Luftkammern entsprechend verteilt anzuordnen sein. Im Uebrigen wäre die Anlage wie die in der Thomasschule auszuführen. Ausserdem liesse sich in jeder Luftkammer ein Dampfahh anbringen, mittels dessen die Luft beliebig mit Feuchtigkeit geschwängert werden könnte.

Durch das Ersparen von vier Heizstellen würden sich die Anlagekosten bedeutend ermässigen und auch für den Betrieb die Kosten für die Reparaturen sich weit niedriger stellen.

Ausserdem möchte ich noch Folgendes anführen:

Die Luftheizung betreffend.

Wenn die an den Klassenzimmern liegenden Warm-Luftkanäle mit eisernen Wänden versehen würden, so wäre es den Lehrern möglich, sich im Bedarfsfalle von dieser warmen Wand etwas mehr Wärme zuzuführen. Zu diesem Zwecke wäre ausserdem am unteren Teile dieser Eisenwand eine kleine verschliessbare Oeffnung anzubringen, durch welche die im Canale befindliche warme Luft direct ausströme.

Das Oeffnen derselben dürfte selbstverständlich nur dem Lehrer gestattet sein, da die Luft in ziemlich heissem Zustande (über 50°) ausströmen würde. Auch dürfte sich diese Oeffnung nicht in der Nähe der Schulbänke befinden.

Das Anordnen einer solchen Oeffnung wäre bei allen Arten Luftheizung, sei es gewöhnliche Luftheizung, als auch Dampfluft-, Heisswasserluft- oder Gasluft-Heizung wünschenswert.

Noch ist zu erwähnen, dass es dem Heizer möglich sein muss, die Wärme der Zimmerluft vom Corridor aus controlliren zu können. Zu diesem Zwecke muss, wie es bereits vielfach der Fall ist, in der Corridorwand eine, durch Glas geschlossene schmale Oeffnung nach dem betreffenden Zimmer angebracht werden, in welcher ein Thermometer hängt, den der Heizer vom Corridor aus sehen kann.

Ausserdem sind die Warmluftklappen so einzurichten, dass der Heizer dieselben vom Corridor aus einstellen kann, ohne das betreffende Klassenzimmer betreten zu müssen.

Bei Gasheizung ist zu berücksichtigen, dass die Verbrennungsprodukte des Gases sehr viel Wasser enthalten.

Desshalb sind die Abzugsrohre (Schornsteine) aus wasserdichten Rohren (Thonrohren etc.) herzustellen, damit das sich an den Wänden niederschlagende Wasser nach unten abläuft. Bei Schornsteinen mit Ziegelwänden werden dieselben so feucht, dass es an deren Aussenseiten bemerkbar wird, es sei denn, dass in denselben Schornstein mehrere andere Ofenrohre (von Kohlenfeuerungen) geleitet sind, welche so viel Wärme abgeben, dass das Wasser verdampft oder nicht kondensirt und in Dampfform entweicht.

Es bedarf wohl ferner kaum der Erwähnung, dass Doppelfenster in keinem Schulzimmer fehlen sollten. Trotz der Doppelfenster haben jedoch die nahe der Fensterwand sitzenden Schüler darunter zu leiden, dass die an den kalten Fensterscheiben sich stark abkühlende Zimmerluft schwerer wird, herabfällt und hierbei die ersten Schüler trifft, als Zug erscheinend. Auch das, namentlich bei den neueren Heisswasserheizungen angewandte Anordnen von Heizröhren an den Fensterwänden schafft wenig Abhilfe, da die hierdurch erwärmte Luft nach oben steigt und die an den Fenstern herabfallende kalte Luft sie am weiteren Ausströmen hindert. In Folge dessen tritt ein Abweichen dieser gemischten Luft von der Wand ein und die abgekühlte Luft trifft ebenfalls die Schüler.

Um nun diesen Uebelstand für die Schüler möglichst unschädlich zu

machen, dürfte es sich empfehlen, während der Wintermonate vor die unteren Fensterscheiben schräg nach innen geneigte Papptafeln anzubringen. Hierdurch würde die von den Fenstern abgekühlte, herabfallende Luft aufgefangen und fiele auf die hier hinter der Papptafel befindliche Luft, dieselbe in die Höhe treibend.

Diese hoch getriebene Luft wäre etwas wärmer und würde sich beim Ueberströmen der Papptafelkante noch mehr erwärmen. Von hier fiele sie in gemäßigter Geschwindigkeit auf den Fussboden, die in der Nähe sitzenden Schüler kaum mehr belästigend. Auch dürften die Lichtverhältnisse durch die Papptafeln nicht allzusehr beeinträchtigt werden.

(Schluss folgt.)

Aus dem Vereinsleben.

Im Jahre 1890 sind im Aertzlichen Verein (in der medicinischen Section des Medicinisch-Naturhistorischen Vereins) zu Heidelberg folgende Vorträge gehalten worden:

1. Prof. Czerny: Ueber sacrale Uterusexstirpation mit Krankenvorstellung. —
2. Prof. Jurasz: Ueber primäre eiterige Perichondritis des Kehlkopfs. —
3. Prof. Kühne: Ueber Kieselsäuregallerte als fester Nährboden für Microorganismen. — 4. Dr. Mittermaier: Ueber den Heidelberger Medicinalverband. — 5. Prof. Moos: Blutungen im Ohre bei Influenza. — 6. Dr. Dinkler, 7. Dr. Hoche, 8. Prof. Knauff, 9. Dr. Ernst, 10. Dr. Mittermaier: Ueber die Influenza. — 11. Dr. Fleiner: Ueber multiple symmetrische Gangrän der Haut mit Krankenvorstellung. — 12. Prof. Arnold: Ueber Akromegalie. — 13. Dr. Schmidt: Zur operativen Behandlung der Blasenectomie mit Krankenvorstellung. — 14. Prof. Arnold: Ueber Inhalation von Metallstaub. — 15. Dr. Bernheimer: Ueber Magnetoperationen am Auge. — 16. Dr. Braatz: Ueber Wirkung des Jodoforms auf das aerobe Wachstum des Staphylococcus pyogenes aureus. — 17. Dr. Hoffmann: Vorstellung einer Patientin mit Tetanie nach Kropfexstirpation. — 18. Prof. Czerny stellt einen Patienten vor, welchem er neben 2 Ulc. rot. ventriculi einen sarcomatösen, vom ligamentum gastrocolicum ausgegangenen Tumor exstirpirt hatte. — 19. Dr. J. Hoffmann: Ueber Diuretin. — 20. Dr. J. Hoffmann: Ueber einen Fall von Tabes mitluetischer Meningitis. — 21. Dr. St. Bernheimer: Ueber einen Befund am Opticus. — 22. Dr. Fleiner: Ueber die diuretische Wirkung des Calomels bei renalem Hydrops. — 23. Dr. J. Hoffmann: Vorstellung zweier Patienten mit Syringomyelie. In einem Falle Arthropathie bei Syringomyelie. — 24. Prof. Leber: Beiträge zur Lehre von der Entzündung. — 25. Prof. Vierordt, 26. Dr. Schmidt, 27. Prof. Erb, 28. Prof. Lossen, 29. Prof. Fürstner, 30. Prof. Oppenheimer: Ueber das Koch'sche Heilverfahren. — 31. Prof. Czerny: Vorstellung eines Patienten, welchem ein Gliosarcom der Gehirnrinde exstirpirt worden war. — 32. Prof. Czerny, 33. Prof. Erb, 34. Prof. Fürstner: Weitere Mittheilungen über das Koch'sche Heilverfahren.

Heidelberg, den 3. März 1891.

Dr. Fleiner. Dr. Mittermaier.

Der 10. Congress für innere Medicin findet vom 6.—9. April 1891 zu Wiesbaden statt. Den Vorsitz übernimmt Herr Leyden (Berlin).

Folgende Hauptthematika sollen zur Verhandlung kommen:

Montag, 6. April: Die Gallensteinkrankheiten. Referenten: Herr Naunyn (Strassburg) und Herr Fürbringer (Berlin).

Dienstag, 7. April: Das Koch'sche Heilverfahren bei Lungentuberculose und anderen inneren tuberculösen Erkrankungen.

Mittwoch, 8. April: Angina pectoris. Referenten: Herr A. Fränkel (Berlin) und Herr O. Vierordt (Heidelberg).

Ausserdem sind noch mehrere Vorträge bereits angemeldet.

Mit dem Congress ist eine Ausstellung neuerer ärztlicher Apparate, Instrumente, Präparate u. s. w. verbunden. Anmeldungen für dieselbe sind an den Secretär des Congresses, Herrn Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Friedrichstrasse, zu richten.

Unterstützungscasse für hilfsbedürftige badische Aerzte.

Die Rechner der ärztlichen Vereine werden freundlichst ersucht, die Jahresbeiträge pro 1891 unter Beifügung eines Mitgliederverzeichnisses an den Unterzeichneten baldigst einzusenden.

Mannheim, den 11. März 1891.

Dr. Lindmann.

Aerztlicher Ausschuss.

Die Rechner der ärztlichen Vereine werden ersucht, die Jahresbeiträge an die Casse des Aerztlichen Ausschusses (1 M. pro Mitglied) an den Unterzeichneten baldgefälligst einzusenden.

Mannheim, den 11. März 1891.

Dr. Lindmann.

Zeitung.

Ehrenbezeugung. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog haben sich unter dem 20. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Reichsgesundheitsamtes Dr. Koehler das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Diensterledigung. Die Stelle des Bezirksarztes in Oberkirch ist in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen bei Grossherzoglichem Ministerium des Innern einreichen.

Niederlassungen und Ortswechsel. Arzt Dr. C. F. Rupp, geb. 1863 in Kork, approb. 1887, hat sich in Pforzheim niedergelassen, Arzt Dr. Daniel Orthmann, geb. 1864 in Mettmann (Rheinpreussen), approb. 1889, in Langensteinbach, Amt Durlach. In Endingen, Amt Emmendingen, haben sich niedergelassen. Arzt Dr. Lehmann Mōdel, geb. 1864 in Breisach, approb. 1890, und Arzt Jos. Schaefer, bisher in Kirchzarten, Amt Freiburg, wirksam. In Mannheim ist Arzt Dr. Ludwig Nieser, geb. daselbst 1864, approb. 1889, als Krankenhaus-Assistenzarzt eingetreten. In Villingen hat sich Dr. Hans Schlossberger, geb. 1855 in Tübingen, approb. 1879, bisher in Alpirsbach, niedergelassen. Arzt Dr. Johannes Höll, geb. 1865 in Stadecken (Hessen), approb. 1890, hat sich in Ladenburg, A. Mannheim, niedergelassen, in Konstanz Arzt Dr. Jos. Levi, geb. 1864 in Worblingen, approb.

1890. In Engen Arzt Dr. Lukas Herlikofer, geb. 1862 in Berg, approb. 1887.
 Arzt Dr. Albert Bernheim, geb. 1866 in Schmieheim, approb. 1890, in
 Lichtenau, A. Kehl.

Arzt Dr. Walger ist von Mannheim weggezogen.

Anzeigen.

3)22.2

Sanatorium Baden-Baden

für Nervenkrankte, Reconvalescenten, Herzleidende etc.

Näheres durch Prospective, die durch die Direction zu beziehen sind.

Consultirender Arzt: Dr. A. Frey. Hausarzt: Dr. W. Henry Gilbert.

Im Verlage von **Malsch & Vogel** in Karlsruhe erscheint demnächst:

Aerztliche Topographie des Grossherzogthums Baden. Verzeichniss der Aerzte

nach ihrer Vertheilung im Lande, nebst deren persönlichen und amtlichen Verhältnissen.
 Nach amtlichen Quellen und dem Stand am 31. Dezember 1890.

Impf-Impressen. Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager
 aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün
 und weiss), welche wir sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend
 liefern.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Verlagsbuchhandlung.

Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern
 vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltens-Vorschriften etc.“ Preis 1000 Ex.
 9 *M.*, bei grösseren Bezügen jedes weitere 100 Ex. 50 *S.*

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Verlagsbuchhandlung.

Bei **Malsch & Vogel** (Verlag der „Aerztlichen Mittheilungen“) in Karlsruhe
 ist stets auf Lager:

Anweisung, Massregeln gegen den Typhus betreffend.

**Anweisung über das Desinfectionsverfahren bei Diphtherie
 und Scharlach.**

**Bericht der Medicinalreferenten über generelle Massnahmen zur
 Verhütung der Verbreitung der Tuberculose.**

== Preis: 3 *S.* pro Stück; bei Bezug grösserer Parthien billiger. ==

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.